

vor Nässe geschützt werden. Weiter folgte ein 20,7 m langer „halbsteiner-ner“ Bogen bis zum Zollhauspfeiler. Vom fünften Pfeiler an sind zu Anfang des 18. Jahrhunderts Veränderungen vorgenommen worden, die den alten Zustand nicht sicher feststellen lassen (Fig. 490).

Die Holzkonstruktionen forderten ständig Ausbesserungen, die unter Begutachtung Dresdner Meister erfolgten. 1716 war dies George Bähr, der als guter und verständiger Baumeister gerühmt wird, nach dessen Rat der Meißner Ratszimmermeister Barthel Schmieder und Baumeister Petri das beschädigte Große Fach wieder in Ordnung brachten. Auch 1723 arbeitete Bähr mit dem Meißner Ratszimmermeister Martin Pfitzner an der Brücke, deren Großes Fach sich in der Mitte gesenkt hatte; ferner 1730 und 1733. Bähr schlug in letzterem Jahre vor, die Brücke einzuwölben, selbst das Große Fach, „weil nach heutiger Baukunst ein weitgespannter Bogen . . . ebensowohl spannen wie halten müßte, als einer, der circul und enge sei“. Noch bis 1737 ist Bähr als Gutachter tätig, wobei er namentlich auf die schlechte Beschaffenheit der mit Schutt hinterfüllten Pfeiler hinwies.

#### e) Die Brücke seit 1762.

Am 30. August 1757 wurde die Brücke von preußischen Truppen abgebrannt, doch ließen diese 1759 durch den Ratsbaumeister und Kammerkonduktor Christian Riedrich und die Zimmermeister Christian Hermann und Johann Gottfried Pfützner eine Notbrücke herstellen und bald wieder abbrechen.

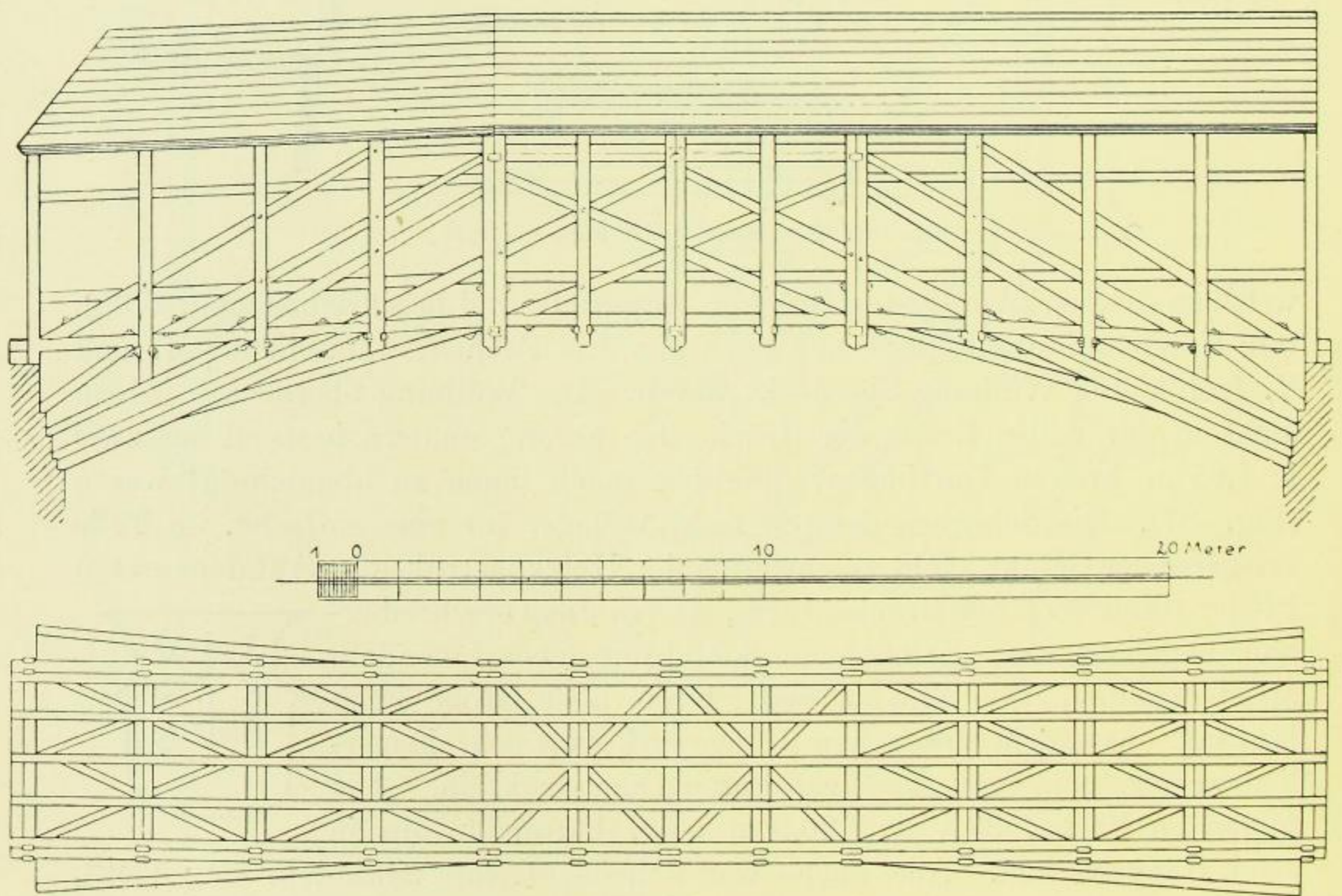


Fig. 488. Elbbrücke, das III. Fach nach dem Riß von Reuß.